

Antisemitismus: Rechtsextremisten waschen sich mit ihrer Unterstützung für den Staat Israel weiß

Alain Gresh, Sarra Grira, orientxxi.info, 19.12.23

Die Szene wäre vor nicht allzu langer Zeit noch undenkbar gewesen: Abgeordnete und Anhänger der extremen Rechten, einige von ihnen Weggefährten der *Groupe Union Défense (GUD)*, marschieren neben jüdischen Extremistengruppen wie der *Ligue de défense juive (LDJ)* und der *Bétar* beim „Marsch gegen den Antisemitismus“ am 12. November in Paris mit. Zur gleichen Zeit wurde ein Teil der Linken, die sich bereit erklärt hatte, bei dieser Demonstration Unterstützer zu sein, ausgebuht.

Auf Netanjahus kriegerische und endzeitliche Erklärungen, in denen er von einer Schlacht des „Volkes des Lichts“ gegen das „Volk der Finsternis“ spricht, antworten als Echo die Äußerungen von Gilles-William Goldnadel in *Le Figaro*, der von der „Endschlacht“ zwischen „dem westlichen Wesen, seiner friedlichen und demokratischen Kultur“ und „dem Orient“ schreibt.

Innerhalb weniger Wochen haben die französischen Behörden mithilfe zahlreicher politischer Kräfte und Medien das letzte Hindernis für die „Normalisierung“ der extremen Rechten im politischen Raum beseitigt, indem sie die Teilnahme der *Rassemblement National (RN)* und der *Reconquête* am Marsch gegen Antisemitismus am 12. November tolerierten oder sogar begrüßten. Der Judenhass wird also nicht mehr mit den Erben des *Front National* verbunden – einer Partei, die von einem ehemaligen Waffen-SS-Mann mitbegründet wurde und die weiterhin behaupten, dass Jean-Marie Le Pen kein Antisemit sei.

Dieser Antisemitismus habe auch keine Verbindung zu *Reconquête*, dessen Anführer *Éric Zemmour* trotz seiner Verurteilungen wiederholt, dass Marschall Pétain „die französischen Juden gerettet“ habe. Von nun an soll sich dieser Rassismus insbesondere in der „Desertion der France insoumise“ manifestieren, so Dov Alfon, Direktor von *Libération*, für den „die Teilnahme der *Rassemblement National* am Bürgermarsch“ lediglich „peinlich“ (sic) ist. Damit nicht genug: Entgegen den Behauptungen vieler Medien trugen die Teilnehmer des Marsches israelische Flaggen und bestätigten damit die – allzu häufige, systematische und gefährliche – Verwechslung zwischen dem Staat Israel und den Juden.

Diese Geste steht im Einklang mit der Absicht, die Präsident Emmanuel Macron bereits im Juli 2017 anlässlich des Gedenkens an die *Rafle du Vel' d'Hiv'* [Gedenken an die Massendeportation

französischer Juden durch die Nazibesatzer am 17. Juli 1942 – PaKo] an der Seite von Benyamin Netanjahu bekundet hatte, nämlich den Staat Israel zum Treuhänder des weltweiten Kampfes gegen den Antisemitismus zu machen.

Der Juden? Nein, der Israelis.

Denn das Beispiel kam von oben. Die Regierung von Emmanuel Macron, die gleiche Regierung, die behauptete, Philippe Pétain sei „ein großer Soldat“ gewesen, wollte der Geburt von Charles Maurras gedenken, der den staatlichen Antisemitismus verteidigte. Innenminister Gérard Darmanin schrieb ein Buch, in dem er erklärte, dass Napoleon Bonaparte daran interessiert gewesen sei, die „Schwierigkeiten“ zu lösen, die mit der Anwesenheit von Zehntausenden Juden in Frankreich verbunden gewesen seien. Einige von ihnen hätten Wucher betrieben und für Unruhe und Beschwerden gesorgt 1.

Für den RN begann der Prozess der Reinwaschung 2011: Marine Le Pen bekräftigte damals die Unterstützung ihrer Partei für Israel, während Louis Aliot, ihr Lebensgefährte und Nummer 2 der sich damals noch *Front National* nennenden Partei, nach Tel Aviv und in die Siedlungen reiste, um damit zu versuchen, die französische Wählerschaft für sich zu begeistern. Dies sollte die Belastung des Vaters vergessen machen und die israelischen Behörden beruhigen, die seit mehreren Jahren keinen Hehl aus ihrer Nähe zu den antisemitischen Zionistenfreunden machten, zu deren führenden Köpfen der ungarische Populist Victor Orban gehört. Vor kurzem eröffnete Israel einen Dialog mit der Partei *Allianz für die Einheit der Rumänen*, die Ion Antonescu, den Führer des Landes während des Zweiten Weltkriegs, verherrlicht. Er hatte mit den Nazis kollaboriert und trägt die Verantwortung für den Tod von 400.000 Juden 2.

Von Österreich bis Polen zählt Netanjahu unzählige rechtsextreme, neofaschistische Verbündete, die oft den Holocaust leugnen oder sogar dem Dritten Reich nachtrauern.

Die israelische Führungsschicht setzt damit nur eine Tradition fort, die bis in die Zeit der Gründerväter des Zionismus zurückreicht, nämlich in den europäischen Antisemiten Verbündete für ihr Unternehmen zu finden, und die in der Vorliebe für die Übereinstimmung mit Kolonialismus fortgesetzt wurde. Der israelische Wissenschaftler Benjamin Beit-Hallahmi schrieb über das Bündnis seines Landes mit dem Apartheid-Südafrika in den 1960er und 1980er Jahren, dessen seit 1948 regierende Partei Sympathien für Nazi-Deutschland gehabt hatte: „Man kann Juden hassen und Israelis lieben, denn irgendwo sind die Israelis keine Juden. Die Israelis sind Siedler und Kämpfer, wie die Afrikaner“ 3.

So ist es seit langem die Strategie der israelischen Führung, sich mit dem europäischen Antisemitismus zu arrangieren. Sie interessiert sich für die Bekämpfung dieses Rassismus nur, um Kritiker ihrer Regierung zum Schweigen zu bringen, so wie Netanjahu, der jeden Wunsch des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) oder der UNO, Kriegsverbrechen der israelischen Armee zu untersuchen, als „antisemitisch“ bezeichnet. Der Journalist Amir Tibon von *Haaretz* berichtet, wie sehr diese Allianz „eine Priorität der rechtsreligiösen Kräfte in Israel ist, die den europäischen Nationalisten einen Deal anbieten: Israel gibt euch ein Siegel der Zustimmung (einige haben es zynisch als „Koscher-Zertifikat“

beschrieben), und im Gegenzug unterstützt ihr die israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank“ 4.

Die gleiche Strategie findet sich auch gegenüber den USA, wenn Netanjahu die Augen verschließt vor Donald Trumps antisemitischem Umfeld und der Ideologie der christlichen Fundamentalisten – der mächtigsten pro-israelischen Lobby in Washington, die ihn unterstützt – oder wenn er den Chef von X Elon Musk in Jerusalem empfängt, nur wenige Tage, nachdem er einen antisemitischen Tweet von ihm gebilligt hatte. Zwar entschuldigte sich der US-Milliardär schließlich, doch auf seiner Plattform stiegen die antisemitischen Tweets um 60 %, seit er die Kontrolle über sie übernommen hatte.

Palästina als Katalysator

Genau um diese „koloniale Gemeinsamkeit“ dreht sich der „neue Antisemitismus“, gegen den die sogenannten republikanischen und rechtsextremen Parteien Seite an Seite marschieren. Seine beiden Ziele? Die antikonkoloniale Linke einerseits, die die Hierarchie der Rassismen ablehnt, die nicht einen Rassismus (den Antisemitismus) anprangert, um die Existenz des anderen (die Islamophobie) zu leugnen, und die Muslime in ihrer Gesamtheit, die gestern noch „die Araber“ genannt wurden und deren ältere schon vor 40 Jahren gegen den staatlichen Rassismus marschiert sind. Die Linke, die sich weigerte, die RN reinzuwaschen, wird dämonisiert und bei der geringsten Kritik am Staat Israel als Antisemit bezeichnet, während der Innenminister im Namen des Kampfes gegen den Antisemitismus wiederholt Unterstützern der palästinensischen Opfer verbot, zu demonstrieren oder sich zu versammeln, bevor er von den Gerichten zur Ordnung gerufen wurde.

Der Grund dafür ist, dass sowohl die Israelis als auch die rechtsextremen Führer in Europa die Muslime als Hauptfeind sehen. Der anhaltende Völkermord in Gaza dient als Katalysator für diese Strategie. Um die Verteidigung Israels herum treffen sich die Faschoszene und die Unterstützer des Staates Israel, die beide die Vorstellung vom „Krieg der Zivilisationen“ mobilisieren, der seit dem 11. September 2001 am Werk ist.

Auf Netanjahus kriegerische und endzeitliche Erklärungen, in denen er von einer Schlacht des „Volkes des Lichts“ gegen das „Volk der Finsternis“ spricht, antworten als Echo die Äußerungen von Gilles-William Goldnadel in *Le Figaro*, der von der „Endschlacht“ zwischen „dem westlichen Wesen, seiner friedlichen und demokratischen Kultur“ und „dem Orient“ schreibt. Zwischen der kolonialen Realität im besetzten Palästina und der Fantasie einer „Verslumung“ der (natürlich muslimischen) Vorstädte, deren erste Opfer „die kleinen Weißen“ seien, ist es nur ein kleiner Schritt, den ein immer größerer Teil der politischen Klasse fröhlich überspringt. Der Journalist Daniel Schneidermann wies in einem Tweet vom 30. November auf diese Parallelen hin:

Zivilisierte gegen Barbaren: Manchmal habe ich das Gefühl, dass man mir ähnliche Geschichten erzählt, wenn man mir von Gaza und wenn man mir von Crépol erzählt 5. So kann der Senator Stéphane Ravier, Mitglied von Reconquête, am 11. Oktober im Senat während einer Fragestunde mit der Regierung erklären:

„Diese Muslimbrüder, die infolge der verrückten Einwanderungspolitik, die Sie alle hier, liebe Kolleginnen und Kollegen, aus Schwäche oder Überzeugung unterstützt haben, unter uns leben, müssen wie in Israel behandelt werden: mit einer radikalen und unbarmherzigen Gegenwehr.“

Der innere Feind ist also da, gestern jüdisch, heute muslimisch. Die französische Regierung, die sich ebenfalls von der Wahlkampfretorik der extremen Rechten anstecken ließ, hat beschlossen, den Kampf gegen die Einwanderung zu ihrer „großen Sache“ zu machen, und versucht verzweifelt, die Unterstützung der Republikaner zu erhalten, die in dieser Frage wie in vielen anderen Fragen nichts von der *Rassemblement National* trennt. „Heute gibt es einen Willen zur Einigung“, sagte die Präsidentin der Nationalversammlung Yaël Braun-Pivet in diesem Zusammenhang.

Seit seinem Amtsantritt als Präsident hat Macron den Laizismus von 1905 in einen Straflaizismus gegen Muslime umgewandelt – oder vielmehr weiter transformiert. Er hat das Gespenst der Parallelgesellschaften heraufbeschworen und alles dafür getan, dass sich die französischen Musliminnen und Muslime auf unserem Territorium nicht zu Hause fühlen. Während antisemitische Handlungen zu Recht angeprangert wurden, gab es keine öffentlichen Äußerungen gegen die Flut von offen arabophoben und islamophoben Äußerungen, ja sogar Anstiftungen zu Mord und Gewalt, in Fernsehkanälen und sozialen Netzwerken, auch gegen muslimische Journalisten.

Diese Doppelmoral, die Unbeweglichkeit Frankreichs und der Europäischen Union angesichts des Völkermords in Gaza und des Ausbruchs institutioneller islamfeindlicher Gewalt werden nur eine Folge haben: die Vertiefung der immer größer werdenden Kluft zwischen den Ländern des Nordens und des Südens – und insbesondere zwischen Frankreich und dem Maghreb –, wodurch die Rede vom „Kampf der Kulturen“ sich verschärft, auch innerhalb unserer Gesellschaften selbst. Die ständige Stigmatisierung eines Teils unserer MitbürgerInnen und Immigrant:innen sowie die Unterdrückung jeder kritischen Stimme gegenüber Tel Aviv haben nur einen Effekt: Sie nähren eine Wut, die sich in Hass verwandelt und blind auf den Straßen unserer Städte niedergeht.

*Alain Gresh ist Spezialist für den Nahen Osten und Autor mehrerer Bücher, darunter *De quoi la Palestine est-elle le nom? (Les Liens qui libèrent, 2010)* und *Un chant d'amour. Israël-Palästina, une histoire française, zusammen mit Hélène Aldeguer (La Découverte, 2017)*. Direktor von *Orient XXI*.*

*Sarra Griba ist Journalistin und Chefredakteurin von *Orient XXI*.*

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/antisemitisme-l-extreme-droite-blanchie-par-son-soutien-a-israel,6952>

1. [Gérald Darmanin, *Le Séparatisme islamiste. Manifeste pour la laïcité*, L'Observatoire, 2021](#)
2. [„Shared Values‘ : Netanyahu’s Israel Cements Another Grim Alliance With Europe’s Far Right“, Editorial von *Haaretz*, 29. August 2023](#)

3. [Benjamin Beit-Hallahmi, *The Israeli Connection. Who Israel Arms and Why*, Pantheon Books, New York, 1987. Zitiert von Alain Gresh in *De quoi la Palestine est-elle le nom ?*, Les Liens qui libèrent, 2010](#)
4. [Amir Tibon, „Koshering Antisemites : Israel’s Shameful Jewish Year“, *Haaretz*, 14. September 2023.](#)
5. [5 NDLR. In Crépol \(Ort in Südfrankreich – PaKo\) wurde der junge Thomas bei einer Schlägerei ermordet. Zahlreiche Politiker und Leitartikler griffen das Ereignis auf und machten daraus einen Fall von „antiweißem Rassismus“.](#)

Übersetzung: pako – palaestinakomitee-stuttgart.de